

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

No. 36. (2. December 1859)

Unterhaltungs- u. Anzeigeblatt für Wildeshausen und Umgegend.

Nr. 36.

Freitag, den 2. December.

1859.

Der Hindu und der englische Arzt.

(Schluß.)

Der traurige Zug mochte ungefähr aus 60 europäischen Männern, 25 Frauen und 7 bis 8 Kindern bestehen. Wie Verbrecher wurden wir auf einen Waldplatz in der Nähe der Stadt transportirt. Hier hielt Rana Sahib mit seinen Officieren und einem Regimente Seapoy's. Ich erkannte, daß es das 1. eingeborene Regiment war, das der Rebellenchef Rana Sahib nach Cannpore gezogen hatte. Wie viel Soldaten befanden sich in diesen Reihen, denen ich oft ärztliche Hülfe gebracht! Kaum waren wir angekommen, so befahl Rana Sahib, daß die Frauen von den Männern getrennt würden. Nun fand eine herzerregende Scene Statt. Nohe, wildaussehende Seapoy's bemächtigten sich der armen Frauen und Kinder, die laut weinten und schrien, rissen sie von den Vätern und schleppten sie nach einem ungefähr fünfzig Schritte entfernten Strauche. Ich sah, daß meine Gattin unter den schwarzen Fäusten der Soldaten ohnmächtig zusammenbrach; aber gefesselt, wie ich war, konnte ich ihr nicht zu Hilfe eilen. Meine Töchter wurden von der Mutter getrennt, ein Soldat schleppte sie mit sich fort. Ich verfiel in einen Zustand, der mich der Besinnung beraubte. Als ich wieder zum Bewußtsein kam, lag ich auf dem Rasen hinter einem dichten Strauche. Neben mir stand ein Seapoy — es war der treue Nujoor Jewarren. Er gab mir durch Zeichen zu erkennen, daß ich schweigen möge, während er ängstlich durch die Blätter nach einem gewissen Punkte hin lauschte. Die Nähe des jungen Mannes ermutigte mich.

— Wo ist meine Familie? fragte ich.

Nujoor beschwor mich durch Zeichen, ruhig zu bleiben. Um mich desto leichter dazu zu bewegen, half er mir aufstehen, nachdem er die Stricke hastig von meinen Händen geschnitten, und stellte mich so, daß ich aus dem Verstecke den Platz übersehen konnte. In einer Entfernung von 200 Schritten saßen meine armen Gefährten in einer Reihe auf dem Boden. Ihnen gegenüber stand eine Compagnie Seapoy's. Ich hörte, daß man Befehl zum Feuere ertheilte. Dieser Befehl ward jedoch nicht sogleich ausgeführt, da mehre Frauen, die sich ihren Peinigern entrissen hatten, zu ihren Männern eilten, die armen Gefesselten mit den Armen um-

schlangen und laut schrien, daß sie ebenfalls sterben wollten. Diese ergreifende Scene verfehlte auch ihren Eindruck auf die Seapoy's nicht; sie schienen mit den Officieren zu unterhandeln. Endlich war man einig; die Frauen wurden gewaltiam fortgeschleppt. Unter den Gefesselten besand sich ein Kajian; dieser bat um die Erlaubniß, vor dem Sterben mit seinen Leidensgenossen ein Gebet zu verrichten. Rana Sahib ertheilte diese Erlaubniß. Ein Soldat löste dem Geistlichen die Fesseln, so daß er ein kleines Gebetbuch aus seiner Tasche ziehen konnte. Die unglücklichen Opfer schleppten sich mühsam herbei und knieten in einem Kreise um den Priester, der stehend laut zu beten begann. Aus der Entfernung hörte man das Klagegeschrei der Frauen und Kinder. Es war ein herzerregender Anblick. Da sah ich Landsleute, Freunde ihr letztes Gebet verrichten im Angesichte ihrer Henker. Hätte mich der Gedanke an Weib und Kind nicht abgehalten, ich würde mich dem Kreise der Betenden angeschlossen haben. Auch ich kniete nieder und siehe! der Himmel um Rettung der Unglücklichen an. Mein Gebet ward nicht erhört; zwei Minuten später krachten die Gewehre der Compagnie, und die Gruppe der Betenden brach, von den Kugeln getroffen, zusammen. Ich sah, wie der Priester, das Gebetbuch hoch emporhaltend, schwankte und auf die Körper seiner Brüder niedersank. Die Seapoy's stürzten nun auf ihre Opfer zu und durchstachen die, welche nur verwundet waren, mit den Bajonetten.

Nacht umfing meine Sinne. Nujoor hob mich gewaltiam empor und zog mich mit sich fort. Unterwegs erzählte er mir, daß er die Ermordung meiner Person auf sich genommen und daß dies nur der Vorwand gewesen, unter dem er mich hätte retten können. Ich fragte nach meiner Familie.

— Auch sie, glaube ich, ist gerettet! war die tröstende Antwort.

— Wo ist sie?

— Wir sind auf dem Wege zu ihr.

Länger als eine Stunde gingen wir durch ein Gehölz, bis wir endlich mit einbrechender Nacht zu einem kleinen Hindudorfe kamen. In einer der zerstreut liegenden Hütten traf ich meine Frau und meine beiden Töchter. Die Wonne des Wiedersehens nach überstandener Todesgefahr, die frohe

Gewißheit des Einen über die wirkliche Rettung des Andern läßt sich nicht beschreiben. Wir befanden uns in der Hütte von Nujoor's Bruder, der als Somar (Cavallerist) diente, und vorher unterrichtet, die Rettung meiner Frau und meiner Kinder bewirkt hatte. Nujoor hatte sie ihm übergeben, und dann mich reklamiert. Wie mir der wackere Seapoy erzählte, war es ein Glück, daß wir uns geflüchtet, denn die Soldaten hatten vor ihrem Ausmarsche aus Banda alle Christen niedergemetzelt. Unsere Rettung wäre dort ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Aber was sollte nun aus uns werden? In der Hütte des Cavalleristen konnten wir nicht bleiben, ohne die Familie desselben, die ebenfalls aus einer Frau und zwei Kindern bestand, und uns selbst in Gefahr zu bringen. Nujoor hatte an Alles gedacht, er wollte durchaus sein Rettungswert vollenden. Nachdem wir einige Stunden geruht, brachen wir auf und kamen am Abende des folgenden Tages nach Gunder Rudde, wo ein europäisches Regiment lag. Hier waren wir in völliger Sicherheit. Nujoor blieb bei mir, er trat in meine Dienste. Schon vierzehn Tage später konnte ich ihn Gleiches mit Gleichem vergelten. Unser Regiment rückte nach einem glorreichen Treffen gegen die Meuterer in Banda ein. Mein schönes Haus war ein Trümmerhaufen. Nach den verübten Grausamkeiten war die Wuth der englischen Soldaten natürlich. Fast alle Dörfer in der Nähe der Stadt wurden niedergebrannt. Es gelang mir, die Hütte des alten Sewarren zu schützen und ihm so sein kleines Eigenthum zu erhalten. Er hatte sich des englischen Schutzes zu erfreuen. Als wir später auch Gampore nahmen, erfuhren wir, daß die armen Frauen und Kinder, 122 an der Zahl, die aus den Booten mitgerechnet, in einem Hause, das gelbe Haus genannt, auf eine furchtbare Weise ungebracht worden waren. Die Mörder, die in unsere Gewalt fielen, mußten grausam dafür büßen. Wir machten fast die Hälfte von dem 1. eingeborenen Infanterie-Regimente zu Gefangenen. Alle wurden vor die Kanonen gebunden und durch die Gewalt des Pulvers in Stücke zerrissen. Nujoor ist mir noch heute ein treuer und dankbarer Diener.

Mütterliche Ermahnung.

Mutter. „Lisi, Lisi! Die Liebchaft mit dem Hans nimmt kein gut's End! Du kannst niz und er hat niz, auf was will er Dich denn heirathen?“

Liese: „Auf Pfingsten, Frau Mutter!“

Sonst und Jetzt.

Sonst hielt für eine Zauberin
Man nur ein altes Weib,
Mit langer Nase, dürrern Kinn
Und spindebürrern Leib.

Jetzt gilt nicht mehr als Zauberin
Ein altes böses Weib;
Jung muß die sein, die zaubern will,
Und jung und schön an Leib.

Chierschan.

(Zur Rechtfertigung des Verfahrens in der Vertheilung der Prämien nach der Betheiligung der verschiedenen Kirchspiels-eingeseffenen, als Antwort auf den Angriff dieses Verfahrens von einem „Actionär vom Lande,“ s. 12. 29 u. 33 d. Bl.)

Wenn, wie von den Actionären aus dem Huntestriche, im nördlichen Theile unseres Amtes, vor wie nach geschehen, die in der Ueberschrift gedachte Vertheilungsart der Prämien bekämpft worden, dieselben alsdann auch Recht haben möchten, in ihren Ausstellungen: daß Vieh prämiirt worden, was vielleicht eine Prämie nicht verdiente, wenn unser Vereinsbezirk, in Bezug auf die Bodenbeschaffenheit, gleichförmig wäre, so ist dies hier aber gerade nicht der Fall und kann man unsern Bezirk in zwei Theile, und zwar in den Huntestrich und den Sand- und Moorstrich trennen, und hat der Huntestrich, namentlich im nördlichen Theile des Amtes, über die übrigen Gegenden überwiegende Vortheile, welche auf die Viehzucht natürlich besondere Einwirkung äußern, was Jedem bekannt ist, und also einer weiteren Ausführung nicht bedarf.

Wenn nun also die Vertheilung der Prämie, ohne Rücksicht auf diese Verhältnisse, Statt haben würde, so dürften fast alle zu ertheilende Prämien an die Bewohner jener bevorzugten Gegenden fallen, was den Zweck, die Viehzucht in unserm Amtsdistricte zu verbessern, gänzlich verfehlen dürfte.

Die Aussicht auf die Prämie soll den Viehzüchter anspornen, sein Möglichstes in der Behandlung und Fütterung des Viehs zu leisten, um jenen Zweck zu erreichen. Die Bewohner jener minderbedachten Gegenden verlorren dann aber diese Aussicht, und die Huntestrichbewohner blieben bei Innehaltung ihrer bisherigen Wirthschaft, ohne sich besonders deshalb anzustrengen, in fortwährendem Vortheile. Bei der Bildung des Vereins nun weigerten sich daher auch jene, sich zu betheiligen, weil sie keine Hoffnung hatten, bei der Prämienbewerbung concurriren zu können, und mußte ihnen deswegen die getroffene Einrichtung:

daß die Vertheilung der Prämien im Verhältniß der Betheiligung der verschiedenen Kirchspieleingesessenen geschehen solle, statutarisch garantirt werden.

Somit hängt (da die Hundestrichbewohner doch für sich keinen derartigen Verein bilden können, vielmehr nur die vielseitigste Betheiligung den Verein lebensfähig erhalten kann) von der Beibehaltung dieses Verfahrens das Bestehen des Vereins überhaupt ab.

Eine regere Betheiligung am Verein, das ist das Wünschenswertheste, dadurch werden die Zwecke desselben am ersten befördert und die Primaten der einzelnen Bezirke werden alsdann durch die ihnen zufallende Prämie ferners hin über die Vortheile einer Thierschau nicht im Zweifel bleiben.

Daß die Thierschau für unsern Bezirk während ihres fünfjährigen Bestehens nicht schon auf unsere Viehzucht eine erfreuliche Wirkung hervorgerufen, wird Keiner läugnen können, der sich etwas um die Sache bekümmert hat. Namentlich sind nicht allein bessere Milchkühe und Kälber angeschafft, sondern auch verwenden die Besizer auf die Behandlung und Fütterung mehr Sorgfalt, und zeigt sich ihnen dadurch bereits, abgesehen von der etwa zu erwartenden Prämie, in dem höheren Werthe des Viehs und in der größeren Ergiebigkeit der Gewinn.

Daß es vielleicht vorgekommen sein mag, daß ein Stück Vieh prämiirt wurde, welches dies nicht verdiente, kann zugestanden werden, auch daß dies mit aus der Ursache geschehen, daß die Vertheilung, wie besprochen, vorgenommen wird; dies lag aber auch mit daran, weil Besizer von besserem Vieh die Thierschau mit solchem nicht besuchten. Und was schadet dies?! — Es erregt dies immerhin eine doppelte Macheiferung; erstlich die größere Theilnahme am Verein, weil Dieser und Jener sich im Besitze gleichen und besseren Viehs wähnt und künftig die Prämie zu verdienen hofft, zweitens den vergrößerten Besuch der Thierschau mit Vieh aus gleichem Grunde, und drittens selbstverständlich kommen dann diese Speculationen dem Vieh zu Gute.

Amthliche Publicationen.

In den Staatsforsten des hiesigen Amtdistricts sollen am 6. December d. J.

verkauft werden:

1) im Döhler Wehe:

210 Fuder Schlagholz und 200 Fuder Fuhren, zu Bohnenstangen, Latten und Deckelschächten brauchbar, auch 25 Fuder dergl. Fuhrenholz aus dem Kuhberge.

Käufer versammeln sich Morgens 10 Uhr bei der Hütte im Döhler Wehe.

2) im Spascher Sande:

300 Fuder Fuhren zu Latten, Bohnenstangen und Deckelschächten.

Käufer versammeln sich Nachmittags 2 1/2 Uhr beim Chaussee Hause zu Lumühle, woselbst auch 40 Fuder von den dortigen Chausseebermen und 18 Fuder Fuhrenholz aus dem Bräutigam verkauft werden sollen.

Am Wildeshausen, 1859 November 16.

Keineke.

Röwelamp.

Am 22. December d. J., Vormittags 10 Uhr, soll die Loosung der im Jahre 1839 geborenen Wehrpflichtigen des hiesigen Amtdistricts Statt finden, und wird dieserhalb Folgendes bekannt gemacht:

1. Sämmtliche im Jahre 1839 geborene Wehrpflichtige haben sich am gedachten Tage zur bestimmten Stunde auf dem Amte zur Loosung einzufinden.

2. Die betreffenden Auszüge aus der Amtsliste der Wehrpflichtigen liegen am 27. November bis zum 9. December d. J. bei dem Stadtmagistrat resp. den betreffenden Gemeindevorstehern zur Einsicht offen. Sollte ein Wehrpflichtiger irthümlich darin nicht aufgenommen sein, so hat derselbe sich sofort bei dem Amte zu melden, widrigenfalls er bei Vertheilung, ohne zur Loosung zugelassen zu werden, in Dienst gestellt wird.

3. Diejenigen Wehrpflichtigen, die zur Loosung stehen und ihren Dienstantritt um ein Jahr zu erkrühen wünschen, haben darüber vor der Loosung Anzeige zu machen.

4. Die zur Zeit zurückgesetzten Wehrpflichtigen haben die vorchriftsmäßige Bescheinigung über die Fortdauer der Gründe ihrer Zurücksetzung vor dem Loosungstermine bei dem Amte einzureichen.

5. Wegen der verstorbenen Wehrpflichtigen vom Jahre 1839 sind von den Angehörigen spätestens 8 Tage vor dem Loosungstermine die Todtscheine beizubringen, falls nicht das Erforderliche aus der Liste hervorgeht sollte.

Am Wildeshausen, 1859 November 20.

Keineke.

Röwelamp.

In den Staatsforsten des hiesigen Amtdistricts sollen verkauft werden:

im Stübe:

am Dienstag, den 20. December d. J.,

350 Fuder unterdrückte Eichen und Buchen, 300 Fuder Fuhren, worunter schwere Balken, Sparten, Latten und Bohnenstangen und 100 Fuder Schlagholz.

Käufer wollen das zu verkaufende Holz vor dem Termine besichtigen und sich dieserhalb an den betreffenden Revierförster wenden. —

Dieselben versammeln sich am Verkaufstage Morgens präcise 9 1/2 Uhr beim Anbauer Mühlenhoff an Buchen-

kamp und sodann um 12 Uhr Mittags beim Pächter Stolle zu Welsburg.

Amt Wildeshausen, 1859 Novbr. 24.

Reineke.

Röwekamp.

Nachdem die auf der Chaussee zwischen Uhlhorn und der Flachsbäcker Brücke vorhandenen alten Bäume bis auf diejenigen längs der Pflasterstrecke N 11, neben Hafensberg, verkauft worden sind, sollen nunmehr am

Sonnabend, den 17. December d. J.

auch die auf der gedachten Pflasterstrecke N 11, neben Hafensberg, noch vorhandenen alten Birken an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich am Verkaufstage Nachmittags 1 1/2 Uhr bei den Wildeshausen am nächsten stehenden Bäumen pünktlich einfinden, da hier mit dem Verkaufe begonnen werden soll.

Amt Wildeshausen, 1859 November 28.

Reineke.

Röwekamp.

Zufolge eines unterm 6. Mai 1859 abgeschlossenen Kaufcontracts, solemnisirt vor dem unterzeichneten Amtsgerichte unter demselben Tage, hat der Halbmeier Joh. Hinr. Schwantje zu Sage mit Genehmigung Großherz. Regierung die Parcellen Nr. 243. 244. 245. 246 und 247, Nr. 9 des provisorischen Güterverzeichnisses, zu seiner Stelle zu Sage gehörig gewesen, mit dem darauf befindlichen Wohnhause mit Backofen, auch Brunnen und dem Holzbestande theilweise, an den Handelsmann Johann Hinr. Kempermann zu Sage für die Summe von 550 Thaler Cour. verkauft.

Auf Antrag des verkäuferischen Bevollmächtigten Rechnungsstellers Ries zu Wildeshausen werden alle diejenigen, welche dingliche Ansprüche an obige Immobilien zu haben glauben, aufgefordert, bei Strafe des Verlustes derselben, in dem auf den

3. Januar k. J., Morgens 10 Uhr,

angesezten Angabetermine sich gehörig zu melden.

Der Präklusivbescheid erfolgt am 7. Januar k. J.

Wildeshausen, 1859 Novbr. 11.

Amtsgericht.

v. Negelein.

Kühlke.

Bermischte Anzeigen.

Zu verkaufen.

Wildeshausen. **Filz- und Gummischuhe** in allen Größen sind wieder vorrätzig bei

Heinrich Nolte.

Redaction, Druck und Verlag von C. F. J. Ries in Wildeshausen.

Landwirthschaftsgesellschaft.

Abtheilung Wildeshausen.

Wie in der letzten Versammlung beschloffen, so findet die erste regelmächtige Sitzung am Sonntage, den 4. Decbr., d. J., Nachmittags 4 Uhr, in dem Locale des Gastwirths Heckmann hies. Statt, zu welcher hiermit eingeladen wird, mit der Bitte, sich recht zahlreich betheiligen zu wollen.

Diejenigen, welche sich auf Grund der neuen Statuten der Gesellschaft als Mitglieder anschließen wollen, wollen sich gefälligst vorher bei dem Vorstande melden.

Die Verhandlungsgegenstände sind:

- 1) Aufnahme neuer Mitglieder,
- 2) Feststellung des Verzeichnisses der Mitglieder.
- 3) Revision der Abtheilungsstatuten.
- 4) Freie Besprechung von Fachsachen.

Wildeshausen, 1859 Novbr. 30.

Der Vorstand.

B. Nolte. C. Tourtual. E. Ries.

Wildeshausen. Der Unterzeichnete erbietet sich einem verehrl. landwirthschaftlichen Publicum angelegentlichst zur billigen Erbauung von **Mieselmühlen**.

Crist Timmermann,

Mühlenszimmermeister.

Wildeshausen. Zu **Weihnachts-Einkäufen** empfehle mein Lager von **Wolzwaaren**, durch eine neue Sendung besonders schöner und preiswürdiger Gegenstände assortirt, wie auch **Neapolitains** angelegentlichst.

Heinrich Nolte.

Wildeshausen. Eine silberne Taschenuhr (Spindeluhr), so gut wie neu, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Liebhaber - Theater zu Wildeshausen.

Sonntag, den 4. December 1859, im Klogeschen Saale:

Das Landhaus an der Heerstraße. — Der Unglücksgefährte.

Marktpreise zu Wildeshausen

vom 30. Novbr. 1859.

Butter, das Pfund 16 gr.
Eier, das Stück 1 =